

109-5 / 131

4 July

4 July

2.9.2009 Paul

Rechtsanwalt
DR FRITZ CZERMAK
Olmütz, W. S. S. Gasse 22.
Fernruf 851



Olmütz den 14. Oktober, 1940.

Mitglied des R.N.R.

An die

Geheime Staatspolizei	
Staatspolizeidirektion Brünn	
Aufsichtsstelle Olmütz	
Eing.: 15. X. 1940	
<i>[Signature]</i>	B. Nr. 723/40 1173/40

Geheime Staatspolizei - Dienststelle *[Signature]*

in O l m ü t z .

Am 11. Oktober 1940 erschien Frau Dr. P o s p í š i l, deren Ehegatte, der tschechische Advokat Dr. Leopold P o s p í š i l seit einem Jahre in politischer Schutzhaft ist, bei mir am Rathause und informierte mich nachstehend :

Dr. Anton T i h e l k a, Advokat in Olmütz- Kino - Passage, hat der Frau Dr. Pospíšil gegenüber erklärt, dass er für eine Entlassung ihres Ehegatten bei den zuständigen Stellen intervenieren wird, und dafür verlangt, dass ihm Frau Dr. Pospíšil einen Betrag von K 50.000.-- erlegt. Sie hat mir auch die Empfangsbestätigung des Dr. Tihelka über diese K 50.000.-- vorgelegt. Diese K 50.000.-- will Dr. Tihelka für den Fall, dass Dr. Pospíšil bis Ende Oktober ds.Js. entlassen wird, als sein Honorar behalten, andernfalls einen Betrag von K 10.000.-- Ein analoger Fall, dessen nähere Einzelheiten ich nicht kenne, soll auch bezüglich des Landgerichtsretes Dr. S p o r a des Kreisgerichtes in Olmütz, der

.. / .

V e r h a n d e l t .

Vorgeladen erscheint die Ehefrau des Dr. Leopold Pospisil,

Ludmila P o s p i š i l geb. Petrlak,

geb. am 17.10.1899 in Olmütz, Prot. Angen., Tschechin, ohne Religion, verheiratet, Olmütz, Mozartstrasse Nr. 22/ Tel. 1384/welche zu ihrer früheren Anzeige noch folgendes angibt:

Am 1. Oktober 1939 wurde mein Mann, Dr. Leopold P o s p i - s i l , Rechtsanwalt in Olmütz, von der Gen. Staatspolizei in Haft genommen. Etwa 2 Monate nach ^{der} Festnahme meines Mannes machte ich Gesuche, worin ich um Freilassung meines Mannes bat. Diesen Ansuchen wurde jedoch nicht stattgegeben. Anfangs August 1940 sprach ich einmal mit meinem Bruder Vladimir P e t r l a k , Juwelier in Olmütz, Hermann Göringplatz, wegen Freilassung meines Mannes. Während des Gespräches teilte mir mein Bruder mit, dass er keinen Waffenpass bekommt, er sich aber mit Dr. T i n e l k a in Verbindung gesetzt hat, der ihm denselben besorgen wird. Gleichzeitig sagte mir mein Bruder, dass Dr. T i n e l k a auf mich böse ist, weil ich bei ihm noch nicht wegen der Freilassung meines Mannes vorgespochen habe. Seiner Angabe nach ist es eine Aleinigkeit meinen Mann freizubekommen und soll ^{er} nur zu ihm kommen. Ich lehnte eine Vermittlung durch Dr. T i n e l k a ab, da ich diese Angelegenheit durch meine Kanzlei bzw. Kanzlei meines Mannes besorgen kann.

Am 29. oder 30. 8. 1940 wurde mein Bruder wegen einer mir nicht bekannten Sache von der Gen. Staatspolizei in Haft genommen. Während dieser Zeit war mein Schwager Erwin R e p e n d a , Ing. aus Prag, bei mir zu Besuch, der sich nach dem Verbleib meines Bruders bei der Gen. Staatspolizei in Olmütz erkundigte. Dort wurde ihm mitgeteilt, dass von meinem Bruder nichts bekannt ist. Am selben Tag begab ich mich zu Dr. T i n e l k a und wollte ihn ersuchen, dass er mir bei der Ausforschung meines Bruders behilflich sei. Er nahm an, dass ich wegen meines Mannes komme und sagte mir, dass die Sache mit meinem Bruder eine Kleinigkeit sei und er ihn bald freibekommen wird. Er machte mir einen indirekten Vorwurf, dass ich mich nicht um meinen Mann kümmere. Weiter sagte dass ich schon früher wegen meines Mannes hätte kommen sollen.

2a

Ich erwiderte ihm, dass es keinen Sinn hat, zu ihm zu kommen, da ich diese Angelegenheit selbst besorgen kann. Ich sagte ihm, dass meines Wissens mein Mann nichts staatsfeindliches unternommen hat und wahrscheinlich als Geisels in Haft genommen worden ist. Er sagte mir, dass ich mich irre, da mein Mann in einem Prozess eine deutsche Partei geschädigt hat. Diese Partei sei angeblich in Olmütz und er wird mit ihr sprechen und alles wieder in Ordnung bringen, aber es wird viel Geld kosten. Ich fragte ihn, wieviel er verlangen werde, worauf er sagte, dass es ca. 100.000.- K kosten werde. Dieser Betrag war für mein Einkommen zu hoch. Er sagte mir noch, dass wir darüber noch sprechen werden. Er gab mir zwei Stunden Zeit zum Überlegen, ob ich ihm die Angelegenheit übergebe oder nicht. Ich sagte ihm noch, dass ich auch Interesse habe, wo sich mein Bruder befindet. Vor meinem Weggehen nahm er das Telefon in die Hand. Mir wem er gesprochen hat, kann ich nicht angeben, da ich schon aus der Kanzlei war. Ich begab mich in das Geschäft meines Bruders, wo ich noch etwas erledigen wollte. Kurz nach meiner Ankunft kam ein Mann, der sich als Beamter der Gen. Staatspolizei vorstellte und mitteilte, dass mein Bruder sich in Brünn im Sušil Kolleg befindet und wir ihm dort Wäsche bringen können. Er sagte noch, dass ich mich auf einen Herrn Langer ~~verweisen~~ in Brünn berufen kann. Bei dieser Aussprache war meine Mutter Božena Petrlik anwesend. Meiner Mutter sagte ich noch, dass es doch wahr ist, dass Dr. Tihelka etwas machen kann. Darauf begab ich mich in die Kanzlei meines Mannes, wo ich mit dem Substituten Dr. Koprda über diese Angelegenheit sprach und nach dem Akt der deutschen Partei, die angeblich mein Mann im Prozess geschädigt haben soll, suchte. Dr. Koprda sagt mir, dass dies nur Fr. Hilda Šlejšeka sein kann. Ich ging sofort zu Dr. Tihelka und teilte ihm dies mit, worauf er mir erwiderte, nun sehen Sie, Sie sind doch darauf gekommen. Die Partei soll angeblich durch Verschleppung des Scheidungsprozesses, der angeblich schon zwei Jahre dauerte und sie innerhalb dieser Zeit keine Alimente bekommen hat, geschädigt worden sein. Da ich nicht glauben wollte, dass dies der Grund der Festnahme meines Mannes sein konnte, versicherte er mir, dass es doch so ist und er mit der Partei die Sache in Ordnung bringen werde. Für die Regelung dieser Angelegenheit verlangte er 100.000.- K, welcher Betrag mir zu hoch war, da ich nicht soviel Geld flüssig hatte. Er sagte mir, ich solle ihm in zwei, drei Tagen 50.000.- K und weiteren 14 Tagen nochmals 50.000.- K übergeben. Gleichzeitig sagte er mir, dass, falls mein Mann nach zwei Monaten nicht entlassen wird,

H. H. H. H.

wird, er sich für seine Auslagen 10.000.-K zurückbehält und den übrigen Betrag mir wieder ausfolgt. Sollte jedoch mein Mann freikommen, behält er sich den ganzen Betrag. Mit diesem Vorschlag war ich einverstanden, da ich Interesse hatte, dass mein Mann entlassen wird und mir Dr. T i h e l k a wiederholt versicherte, dass nur durch ihn bzw. seine Kanzlei eine Entlassung meines Mannes aus der Haft möglich ist. Dies hat er auch meinem Bruder Vladimir P e t r l a k und dem in der Kanzlei meines Mannes beschäftigten Sollicitator N o v a k gesagt.

Am 4.9.1940 überbrachte ich Dr. T i h e l k a die 50.000 Kronen, worüber er mir eine Empfangsbescheinigung ausstellte. Gleichzeitig wurde ein Protokoll verfasst, worin festgelegt wurde, dass, falls mein Mann entlassen werden wird, er den ganzen Betrag für sich behält und, falls die Entlassung nach zwei Monaten nicht durchgeführt ist, er für seine Bemühungen 10.000-Kronen bekommt, während er mir den Rest zurückgibt. Das Protokoll wurde in Durchschrift gefertigt und sollte ich die Durchschrift bekommen. Bemerken muss ich, dass das Protokoll, welches ich auch unterschrieben habe, von dem dort anwesenden Fräulein Julie K a s p a r o v a mit Bleistift geschrieben wurde. Mir wurde aber mitgeteilt, dass dieses Protokoll noch mit Schreibmaschine mit Durchschlag reingeschrieben wird und ich den Durchschlag bekomme. In meinem Beisein hat er ein Gesuch für meinen Mann an die Gen. Staatspolizei in Olmütz geschrieben, welches ich unterschrieb. Ob das Gesuch an diese Stelle gelangte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Mitte September 1940 begab sich mein Schwiegervater Peter P o s p i š i l in Begleitung der Frau Franziska B u c h e r zur Gen. Staatspolizei in Olmütz wegen Freilassung meines Mannes bzw. Erwirkung einesurlaubes, damit er, seine Mutter, die sehr schwer krank war, noch sprechen könne. Die Vorsprache meines Schwiegervaters hatte keinen Erfolg. Meine Schwiegermutter ist am 16.11.1940 gestorben. Mein Schwiegervater hat bei Herrn Müller vorgesprochen und ihm den Krankheitszustand seiner Frau geschildert. Er bat ihn noch, ~~_____~~ Dr. Ozermak, Dr. Elias und Dr. Meudöfl zur Saene zu hören, worauf er erwiderte, dass die Angaben der Deutschen sehr gut seien, jedoch im Widerspruch zu den Aussagen des Dr. Tihelka stehen. Von diesem Ergebnis Frau Bucher Mitteilung. dass Dr. T i h e l k a,

3a

bewirken wollte, bei der Geh. Staatspolizei angeblich gegen
meinen Mann Stellung nimmt. Auf Grund dieser Mitteilung
ging ich nicht zu Dr. T i n e l k a, sondern sprach am
11.10.1940, da ich mir keinen Rat mehr wusste, bei Dr. CZermak
im Rathaus vor, dem ich mein Anliegen vorbrachte.

Dr. CZermak gab mir den Rat mit Dr. Finkelke jetzt nichts
zu sprechen, son
bei ihm abzuclie
der Geh. Staatsp

Am 21.10
Brief, worin er
kommen soll, da
machte er mir
meines Mannes

id
ollizitator
zu wolle.
angelegen-
ilen konnte,
n glänzendes
mit dem

können Sie machen, was Sie wollen. Ihr Mann wird frei sein."
Auf dem Tisch lag ein Schriftstück, das ich unterschreiben sollte,
ohne es vorher zu lesen. Da ich das Schriftstück, ohne zu wissen,
was darinnen steht, nicht unterschreiben wollte, nahm er es an
sich und sagte, erst werden Sie es unterschreiben und dann gehört
es Ihnen. Da ich mich dennoch weigerte, auf ein Schriftstück, das
ich nicht kenne, meine Unterschrift zu setzen, sagte er mir: "Es ist
doch klar, dass, wenn jemand auf meinen Mann eine Decke geworfen
hat, wir sie wegnehmen und auf die Herrn werfen werden." Was er
mit dieser Aeußerung meinte, war mir nicht klar. Ich nehme aber
an, dass seiner Aeußerung nach jemand meinen Mann herabgesetzt
bezw. politisch ^{verdächtigt} gesenkt hat, weshalb er in Haft genommen
worden ist und Dr. Finkelke dies wieder auf die angeblich Schuld-
tragenden überwälzen wollte. Da ich das Schriftstück ungelesen
nicht unterschrieb, nahm er es an sich und habe ich es nicht mehr
gesehen und kann daher auch nicht sagen, was darinnen gestanden ist.
Da ich ihm die Unterschrift verweigerte, war er über mich sehr
aufgebracht. Ich sagte ihm, dass ich ihm die Vollmacht zur Durch-
führung der Enthaltung meines Mannes entziehe und verlangte meine
ihm übergebenen Belege sowie die Durchschrift des seinerzeit

L. Schmidt